

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinspalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Annahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Zum Attentate auf den König von Spanien.

F. C. Eine diabolische Neigung zur Revolution zuckt durch den Erdtheil, dies können nach den unseligen Ereignissen dieses Jahres auch die b geistersten Optimisten nicht mehr läugnen. In Madrid, der Hauptstadt Spaniens, wurde vor wenigen Tagen ein Königsmord versucht, und die Welt wäre wahrscheinlich wegen dieser That achselzuckend zur Tagesordnung übergegangen, denn Spanien ist das alte Land der Berschwörungen, der Intriguen und blutigen Umstürze, zumal die spanische Geschichte dieses Jahrhunderts ist eine zusammenhängende Kette jener schlimmen Störenfriede der öffentlichen Ordnung gewesen, warum sollte König Alfons in diesem wüsten Parteikampfe verschont bleiben? Leider hängt diesem Attentate auf den jugendlichen König der Spanier ein besonderer Umstand an. Keine wüthenden Christos, keine fanatischen Carlisten oder extremen Republikaner haben den Königsmörder gedungen, denn sämtliche maßgebenden Parteien Spaniens sind von der Einsicht durchdrungen, daß die gemäßigete Monarchie des König Alfons zur Zeit die beste Regierungsform für Spanien ist. Ein Geistesverwandter der socialdemokratischen Socialdemokratie, ein sich zur rothen Internationale bekennender spanischer Communist, hat das Attentat gegen König Alfons ausgeführt und wir begegnen in dieser Schandthat einer entsetzlichen Aehnlichkeit mit den Mordversuchen auf unsern ruhmgekrönten Kaiser. Die niederträchtige socialistische Demagogie scheint es an allen Orten verstanden zu haben, die Elenden, die Rothleidenden, die vor Ehrgeiz Wahnfinnigen, und geistig Unmündigen, überhaupt alle unzufriedenen Elemente gegen die bestehende Ordnung aufzuheben und muß man sich da wundern, wenn in der Hefe der menschlichen Gesellschaft, in den materiell, moralisch und geistig verkommenen Subjekten, Pläne für solche Unthaten reifen, wie sie die Welt in diesem Jahre sehen mußte. Lassen wir eine unparteiische Stimme reden. Die französische Zeitung „Moniteur Universel“ ruft anlässlich des Attentates auf den König von Spanien aus: „Die Leidenschaften, welche den Arm des Mörders des Königs von Spanien bewaffneten, sind eben dieselben, welche vor einigen Monaten den Arm Hödel's und Nobiling's bewaffneten. Der Fanatismus, welcher weder das Alter noch selbst den Ruhm des Kaisers Wilhelm respectirt hat, achtete in nicht höherem Grade die Jugend und den Schmerz des Königs von Spanien um seine verstorbene Gemahlin.“ — Wenn man vielleicht daran zweifeln will, daß es in Spanien überhaupt Socialisten in unserem Sinne giebt, dann sei in Erinnerung gebracht, daß vor wenigen Jahren in den spanischen Städten Sevilla, Murcia, Malaga, Cadix u. s. w. communistische Aufstände ausbrachen, die alle anarchischen Greuel producirten. Der socialdemagogische Same muß also schon seit längerer Zeit in Spanien ausgestreut worden sein, ehe er solche Früchte tragen konnte. Bei Spanien darf das freilich kein besonderes Wunder nehmen, denn in diesem Lande war vom Jahre 1868 bis 1874 die regierungslose, die schreckliche Zeit, wo das anarchische Unkraut jeder Gattung üppig emporwachsen konnte. — Die Vernehmung des dreiundzwanzigjährigen Mordbuben, der dem Könige nach dem Leben trachtete, bietet auch charakteristische Momente genug. Der Mörder, ein Böttchergeselle Namens Moucasi, hat ruhig eingestanden, daß er internationaler Socialist aus Tarragona gebürtig sei und nach Madrid gekommen wäre, um seinen schon längst gehegten Plan, den König zu tödten, in Ausführung zu bringen. Vielleicht giebt der Prozeß dieses Mörders einigen näheren Aufschluß über das Treiben der rothen Internationale und gewährt den Regierungen eine Handhabe zum internationalen solidaren Schutze.

Tagesgeschichte.

— Berlin, 2. Nov. Die von der früheren Druckerei der „Berl. Freien Presse“ heute herausgegebenen „Berliner Nachrichten“ sind ebenfalls konfiszirt worden. — Der „Reichs-Anzeiger“ macht das Verbot des socialdemokratischen Wahlvereins für den 8. hannoverschen Wahlkreis in Hannover, des Arbeiterwahlcomités in Ottensen, der socialdemokratischen Wahlvereine in Frankfurt a. M. und Wiesbaden, und fünf andere Vereine in Sieben bekannt. Ferner das Verbot einer einzelnen Nummer und das fernere Erscheinen der Wochenschrift „Hoffnung“ in Frankfurt, des „Hamburg-Altonaer Volksblattes“ und das Verbot der Druckschriften der socialdemokratischen Abhandlungen: „Die unhaltbaren Grundlagen des Repräsentativsystems“ im Selbstverlage von Rittinghaus

in Köln und „Die Zukunft der Sozialdemokratie“ von Diehgen in Köln. Ferner macht der „Reichs-Anz.“ das Verbot des Volksvereins in Meerane, der Arbeiterharmonie in Waldenburg, des Offenbacher Theaterklubs „Bruderbund“ und des Gesangsvereins „Lassallia“ in Offenbach und des Gesangsvereins „Humoria“ in Bieber bekannt. Ferner das Verbot der Druckchrift „Der arme Konrad“, der periodischen Druckschriften „Zeitgeist“ in München und des „Panier“ in Braunschweig.

— Der „Norddeutschen Allgem. Btg.“ geht eine Mittheilung aus der italienischen Stadt Livorno zu, wonach unter den dortigen Studierenden ein „Circolo Carlo Nobiling“ in der Bildung begriffen ist. Dieser Verein will künftigen Geschlechtern „das Gedächtniß der großen Männer erhalten, welche sich mit dem Wort, der Feder oder der That der Emanzipation des Menschengeschlechtes widmeten.“ „In gerechter Bewunderung des Beispiels des furchtlosen deutschen Philosophen“ (!!) soll der Verein die oben genannte Bezeichnung empfangen und sollen die Mitglieder ihre ganze eigene Kraft einsetzen, um die Befreiung des Menschen von dem dreifachen Joch der Politik, der Volkswirtschaft und der Religion zu vollenden.“ Wir wollen zur Ehre der akademischen Jugend von Livorno annehmen, daß die Organisations-Kommission, welche ihr vorschlägt, dem Gedächtniß eines ganz gemeinen Meuchelmörders auf diese Weise zu huldigen, lediglich den Reichen internationaler Anarchisten angehört, deren hirnerbraunte Ideen in den Thaten eines Hödel, Nobiling und Moucasi ihren scheußlichen Ausdruck fanden.

— Der Zollkrieg zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn rückt in dem Maße näher, als von Wien aus behauptet wird, daß eine bloße Verlängerung des Handelsvertrages nichts an der Sachlage ändere und in Berlin keine Geneigtheit herrsche, die abgebrochenen Verhandlungen über die Erneuerung des Vertrages an der alten Stelle wieder aufzunehmen. Wenn man sich in Oesterreich darüber beklagt und auf die Werthlosigkeit einer Verlängerung des Vertrages von 1868 hinweist, so liegt die Schuld wahrlich nicht an der deutschen Regierung. Mehr als die Kabinettsbildungen in Oesterreich und Ungarn übt dort jene Partei einen gewaltigen Einfluß auf den Gang der Verhandlungen aus, welche in ihrem Interesse den Zollkrieg wünscht. Sie will die Einführung des allgemeinen Zolltarifs je eher je lieber, um Deutschland mit dem wirtschaftlichen Kampfe zu zwingen, von jenen Forderungen abzulassen, die es in den Verhandlungen an Oesterreich gestellt hat. Selbst die offiziellen Organe der Wiener Regierung erinnern drohend an die Pressionsmittel, unter Anderem an die Einführung preussischer Kohlen, deren großer Absatz in Oesterreich durch einen Schutz Zoll auf ein Minimum reduziert werden kann. Wie es heißt, läßt man sich in Berlin von solchen und ähnlichen Drohungen nicht einschüchtern, und wenn die Oesterreicher in der That die von Deutschland angebotene Verlängerung des Vertrages bis zum 1. Juli 1879 nicht annehmen, so mögen sie die Verantwortlichkeit dieses Schrittes tragen.

— Von den während der Belagerung von Paris verwundet in Gefangenschaft gerathenen deutschen Soldaten war eine Anzahl in dortigen Krankenhäusern verstorben und auf den städtischen Kirchhöfen von Paris beerdigt worden. Aus Anlaß von Umgrabungen auf dem Montmartre-Kirchhofe, welche auch Gräber deutscher Soldaten einzubegreifen drohten, hat die französische Regierung, wie der Staatsanzeiger meldet, vor Kurzem verfügt, daß auf den Kirchhöfen Père Lachaise und Montparnasse besondere, mit Denkmälern zu versehenende und mit ewigem Ruhrecht auszustattende Grabstätten errichtet und in diesen die irdischen Reste der sämtlichen auf Pariser Kirchhöfen damals begrabenen deutschen Soldaten vereinigt werden sollen. Insbesondere werden in Folge dessen die jetzt in den Fosses communes des Montmartre-Kirchhofs beerdigten irdischen Reste von 16, zumeist bei Le Bourget gefallenen Soldaten eine würdige und dauernde Ruhestätte auf dem schönsten Kirchhofe von Paris, dem Kirchhofe Père Lachaise, finden. Diese Anordnung der französischen Regierung verdient unsererseits vollste Anerkennung.

Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Die aus dem Erzgebirge hier eingetroffene Deputation von Vertrauensmännern (darunter die Landtagsabgg. Bodel und Breitfeld, und Bürgermeister Dr. Krause-Pöhsig) hat am Mittwoch sowohl bei dem Finanzminister v. Könneritz als dem Generaldirector der Staatsbahnen v. Tschirschky die Wünsche des von ihr vertretenen